

Zum zweiten Mal: Bienenkonvent in Schepsmeiers Garten – den Experten zuhören

Ohne Bienen geht es nicht

Von Julian Gülker

WEHE (WB). Der „Konvent am Bienenstand 2.0“ hat etwa 80 Bienen- und Umweltinteressierte in den „Immengarten“ des Gastgebers Friedrich Schepsmeier gelockt. Neben den Imkerinnen und Imkern zählten zu den Besuchern nicht nur interessierte Laien, sondern auch Fachleute aus den Bereichen Politik, Umweltschutz und Landwirtschaft.

Neues Format

„Der Konvent am Bienenstand ist ein Format für die notwendige Kommunikation zwischen Politikern aller Ebenen und den Bürgern, die oft auch Fachleute auf unterschiedlichen Gebieten sind“, informierte der ehemalige SPD-Ratsherr Friedrich Schepsmeier. Die Organisation des Events hatte zwar der SPD-Stadtverband Rahden um Thorsten Kuhlmann, Jörg Meier und Udo Högemeier übernommen, die Veranstaltung selbst stand jedoch nicht im Rahmen des Wahlkampfs, sondern verfolgte das Ziel, den Dialog zwischen Politik, Naturschutz und Landwirtschaft zu fördern.

Hierbei hat man sich bewusst gegen ein einseitiges Format wie eine Vortragsreihe entschieden, wie SPD-Bundestagsabgeordneter Achim Post unterstreicht: „Das ist eine der besten Veranstaltungsformate, die es überhaupt gibt, weil auch wir Politiker etwas davon haben. Bei dieser Veranstaltung hören wir mehr zu und kommen gemeinsam mit Bürgern und Fachleuten ins Gespräch.“

Experten geladen

Zu diesem Zweck hatte der Gastgeber Fachkundige aus verschiedenen Gebieten geladen: Achim Post vertrat zusammen mit Matthias Miersch, stellvertretender Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion, unter anderem die Bereiche Umwelt, Naturschutz und Landwirt-



Der „Konvent am Bienenstand 2.0“ hat zahlreiche Fachleute aus Politik, Landwirtschaft und Umweltschutz geladen (hintere Reihe v. l.: Dieter Wehebrink (Landwirtschaftlicher OV Wehe), Karin Bohrer (NABU Minden), Friedrich Schepsmeier, Reinhard Jäger (Bienenfreunde Minden); vordere Reihe v. l.: die Enkel von Günter Meyer (ehemaliger Vorsitzender SPD-Stadtverband Rahden) und Achim Post.

schaft, die Politik.

Friedrich Winkelmann und der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Ortsverbands Wehe Dieter Wehebrink repräsentierten die Landwirtschaft, Fachleute für Umweltschutz waren Karin Bohrer vom NABU Minden und Rainer Rohrbeck vom Klimabündnis im Mühlenkreis.

Imkerei gezeigt

Die Imkerei selbst wurde natürlich nicht vernachlässigt: Neben weiteren Imkern fanden sich Reinhard Jäger, Vorsitzender der Bienenfreunde Minden, und Wilhelm Rehling, Vorsitzender des Imkervereins Stemwede-Rahden, ein.

Nach einer kurzen Ansprache der Fachleute waren die Gäste dazu eingeladen, an den über das gesamte Anwesen verteilten Diskussionsrunden teilzunehmen.

Man widmete sich unter

anderem den Fragen, ob der Klimawandel oder doch die Bebauung der Hauptgrund für das Insektensterben sei, ob Landwirte bei dem aktuellen Kostendruck überhaupt umweltschonend bewirtschaften könnten und wenn nicht, wie man das ändern könne.

Um diesbezüglich zu informieren und anzuregen, wurden den Besuchern auf dem Gelände der ehemaligen Dorfschule Wehe-Barl, das seit 1919 von Imkern als Arbeitsplatz genutzt wird, an verschiedenen Stationen das Thema Biene und Umwelt nähergebracht – sei es durch Infomaterialien oder persönliche Gespräche mit Fachkundigen.

Neues Konzept

Auch Heinz Knefelkamp, der sich mit Alternativen zur Massentierhaltung beschäftigt, zog mit seiner „Bienenwohnung“ viel Interesse auf sich. „Im Normalfall ist das System, das der Imker nutzt, auch an dem Bewirtschaftungsbedürfnis der Imker orientiert. Das natürliche Umfeld der Bienen ist da nicht gegeben“, sagte Schepsmeier.

Um der naturgegebenen Lebensweise der Insekten möglichst nahezukommen, hat Knefelkamp in Zusammenarbeit mit den Wissenschaftlern Jürgen Tautz und Torben Schiffer eine alternative Konstruktion entwickelt. Von dem Aufbau und der Funktionsweise der Bienenwohnung konnten sich die Besucher des Konvents an dem Stand der Bienenfreunde Minden-Nordholz

überzeugen.

Nutzpflanze

Trafen die Besucher auf den Stand der Imker des Museumshofs Rahden, wurde ihnen, insbesondere von Gerda Kolkhorst, ein alternativer Rohstoff für die Energiegewinnung in Biogasanlagen vorgestellt – die Donau-Silphie. Die Blühpflanze ist deswegen so vielversprechend, da sie als Dauerkultur nach einmaliger Saat mehrere Jahre überlebt, geringe Ansprüche an den Ackerboden stellt und vielen Lebewesen Lebensraum bietet.

Zudem kann sie als Rohstoff für Verpackungen dienen. Der Nachteil besteht darin, dass sie weniger Biomasse produziert als der übliche Energiemais, weswegen sie für einen Großteil der Landwirte finanziell nicht tragbar ist – und genau an solchen Punkten setzt der Bienenkonvent an:

Nicht alleine

„Alleine geht es nicht“, formuliert Matthias Miersch den Leitgedanken. „Wir können mit der Natur nicht verhandeln, aber alles andere können wir als Menschen untereinander verhandeln – das Motto ‚Global denken, lokal handeln‘ ist aktueller denn je. Aber es geht nur im Dialog: Landwirtschaft, Politik und Naturschützer gemeinsam.“

Geleitet von diesem Grundsatz haben die Besucher des Konvents am Bienenstand – der laut dem Gastgeber nicht der letzte bleiben wird – auf konstruktive Weise miteinander debattiert.

Neben einer Honigverkostung gab es für die Besucherinnen und Besucher außerdem jeweils noch ein Präsent, um die Veranstaltung zu versüßen: ein Gläschen von Schepsmeiers selbst geernteten Honig.



Fachgespräche mit den Imkern aus der Region, darunter auch Friedrich Schepsmeier, konnten geführt werden.



Heinz Knefelkamps „Bienenwohnung“ ermöglicht eine alternative Art der Bienenzucht. Fotos: Julian Gülker